



Central-Organ

der

DEUTSCHEN BRAUER

Offizielles Organ des Central-Verbandes Deutscher Brauer.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement bei direkter Zusendung unter Kreuzband: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1.50 Mark, für das Ausland 2 Mark, pro Quartal. Inserate die fünfgepaltene Petitzelle 20 Pfg. — Redaktion: Richard Wiehle, Linden-Gannover, Nieschlagstraße 23. Sämtliche Briefe sowie Geldsendungen sind zu adressiren: R. Wiehle, Linden-Gannover, Nieschlagstraße 23. Postzeitungsliste: Nr. 1526 a.

Nr. 11. Hannover, den 18. März 1893. 3. Jahrgang.

Der diesjährige Verbandstag findet laut Beschluß des Vorstandes vom 31. Mai bis 3. Juni in Nürnberg statt. Die Zweigvereine, sowie die Zahlstellen werden gebeten, sofort Stellung dazu zu nehmen und ihre Anträge bis zum 15. Mai einzusenden.
Der Vorstand.
R. Wiehle.

Der Jahresbericht des badischen Fabrikinspektors

über das Jahr 1892 ist noch früher als bisher erschienen, zur Beschämung aller anderen deutschen Bundesstaaten, die immer erst eine möglichst lange Zeit im neuen Jahre verschreiben lassen, ehe sie die weit inhaltsloseren Berichte ihrer Aufsichtsbeamten veröffentlichen. Der neue badische Band ist reichhaltiger denn jemals, er enthält zum ersten Mal eine erschöpfende Arbeiterstatistik, wie sie bisher nur Sachsen hatte, und er ist angefüllt mit interessanten Einzelheiten über die Hindernisse, welche das badische Unternehmertum der Einführung der neuen Arbeiterschutzbestimmungen vom vorigen Jahre entgegensetzte. Er enthält auch die nötigen diplomatischen Komplimente und Referenzen, die ein Beamter der jetzigen Macht haben nun einmal vor „edel“ oder „vornehm“ denkenden Unternehmern machen muß. Aber er giebt den Kapitalisten bei aller verbindlichen Form doch auch gehörige Billen zu schlucken, und so sollen uns die nebensächlichen Beruhigungszuthaten nicht weiter stören.

Ueber die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in Baden bringt der Verfasser des Berichtes, der als weißer Rabe unter den deutschen Fabrikinspektoren bekannte Regierungsrath Dr. Wörrischofer, Thatsachen bei, die unjere gute Reichsregierung und ihre Stellungnahme zum „außergewöhnlichen Nothstand“ in furchtbarer Weise nachträglich klarmachen. Besonders aus Mannheim werden Arbeiterentlassungen und Lohnreduktionen gemeldet. Aus der Textilbranche werden Hungerlöhne der Arbeiterinnen (5,44 Mark für 9 Tage angestrebter Arbeit!) mitgeteilt, die es begreiflich machen, daß „in der Ernährung der Arbeiter sicherlich noch eine Anzahl von Mißständen vorhanden ist“, um mit dem Bericht zu sprechen, auch wenn die Arbeiterfrauen noch „häuslicher“ wären, als sie der badische Aufsichtsbeamte mit den dortigen Frauenvereinen zusammen machen will. Unvermittelt daneben steht die ziffernmäßige Feststellung, daß auf 126,296 Fabrikarbeiter in Baden nicht weniger als 41,491 weibliche, also ein volles Drittel, kommen. Ist es denn so schwer, daraus allein schon die „mangelhafte häusliche Bildung“ der Proletariatsmädchen und Frauen zu erklären? 14 Prozent dieser weiblichen Arbeiterinnen sind jugendliche unter 17 Jahren, 28 Prozent verheiratet oder verwittwet, der größte Theil der übrigen steht zwischen 16 und 20 Jahren, in denen die „häusliche Thätigkeit“ gelernt werden müsse, wenn — ja, wenn die Noth des Verdienens nicht wäre! Und dabei ist die Zahl der beschäftigten Kinder mit in Folge des „industriellen Rückganges“, wie der Bericht sagt, von 2356 auf 593 gesunken, die der jungen Leute von 11,423 auf 10,887. Wo Elend in der Fabrik und Elend außerhalb derselben. Es giebt aber keinen außergewöhnlichen Nothstand! Natürlich fand der Beamte auch das Bild in den Wohnungen der Arbeiter, die er speziell im Schwarzwald-Distrikt Triebberg mit dem Bezirksarzt untersuchte, „wenig erfreulich“, so

daß „hier nicht der gleiche Grad von Reinlichkeit, Ordnung und häuslichem Behagen möglich ist“, wie anderswo. Kurz — faßt man alle diese Züge zusammen, so erhält man ein so trübes Bild vom vergangenen Jahre, daß es ein wahres Glück für Herrn v. Bötticher ist, daß der Bericht nicht schon vor 4 Wochen erschien. Der Herr Staatsminister hätte sich sonst sehr wesentlich in seinen Aeußerungen modifiziren müssen; denn nicht Arbeitergruppen, die früher schon in präterer Lage waren, sind von der Krisis des Jahres besonders berührt worden, sondern „gerade die Klasse der bestbezahlten und sozial höher stehenden Arbeiter“ wurde z. B. in Mannheim „in ihrer ganzen Lebenshaltung herabgedrückt und in vielen Fällen der direkten Noth preisgegeben“. Wie will man jetzt im Reich den „außergewöhnlichen Nothstand“ definiren?

Das andere werthvolle Kapitel des neuen Berichtes betrifft die Durchführung der mageren Vorschriften der letzten Arbeiterschutznovelle in Baden. Dr. Wörrischofer ist gewiß mit aller Energie vorgegangen, die ihm seine Stellung erlaubt. Und doch — wie hat das Unternehmertum alle Schutzvorkehrungen wieder von vornherein zu durchlöchern gesucht! Die Aufsicht der Polizei auf dem Lande, deren Abhängigkeit von den örtlichen Interessen der Bericht direkt andeutet, ließ bezüglich der Kinderarbeit wieder alles zu wünschen übrig; Pausen wurden nicht innegehalten, Kinder in Zigarrenfabriken und Ziegeleien unmenslich ausgenutzt. Der elfstündige Maximalarbeitstag für Arbeiterinnen wurde theilweise nicht gehalten, theilweise durch nicht weniger als 248 Bewilligungen von Ueberstunden an 162 Fabriken mit insgesammt 147,089 Stunden durchlöchert. Familienmüttern wurde die Entlassung eine halbe Stunde vor der Mittagspause direkt verweigert, der Arbeitsschluß am Sonnabend Nachmittags 5^{1/2} Uhr für Frauen „führte sich am schwierigsten ein“. Zur Nachtzeit wurden Arbeiterinnen in zwei Fällen verbotenermaßen beschäftigt. Und dann die Arbeitsordnungen! Sie wimmelten nach dem Bericht von Bestimmungen, „welche mit ausdrücklichen Vorschriften des Gesetzes im direkten Widerspruch standen oder doch auf Umwegen eine verschiedene Bemessung der gegenseitigen Rechte und Pflichten einzuführen suchten“. Dieser Abschnitt ist für die Agitation besonders lehrreich — und werthvoll; die Genossen aller Orten können mit seiner Hilfe in vielen Fällen feststellen, wo ihre Arbeitsordnungen noch Unternehmerübergrieffe enthalten. Und unsere Enquete, deren Bearbeitung freilich etwas länger dauert, weil wir es mit 4000 Arbeitsordnungen aus ganz Deutschland zu thun haben, der badische Beamte aber nur mit 900, wird noch ganz andere Dinge an den Tag fördern.

Den Arbeiter-Organisationen läßt der badische Fabrikinspektor auch dieses Mal alle Ehre widerfahren, die ihnen gebührt. Er heißt die Bildung einer Kommission für den Verkehr mit dem Fabrikinspektor, die auf die Anregung des „Vorwärts“ hin auch in Mannheim erfolgt ist, durchaus willkommen und erkennt ganz richtig, daß sich die Arbeiter bei dem Verkehr mit der Gewerbeaufsicht nur so allein vor Maßregelungen schützen können. Desto merkwürdiger mutet es an, daß es Dr. Wörrischofer für nötig befand, zu betonen, „es müsse von den Führern der Arbeiter verlangt werden, daß auf ihrer Vergangenheit kein Makel ruhe, da diese Organisationen mitunter in dienstliche Beziehungen zu der Fabrikinspektion treten“. Dr. Wörrischofer sollte doch wissen, daß die Arbeiterorganisationen, und zwar nicht etwa, „weil sie mit Behörden in dienstliche Beziehungen treten“, sondern weil sie das Bestreben haben, „die Arbeiter intel-

lectuell und moralisch zu heben“, wie er selbst einige Sätze vorher sagt, alle demaskierten Persönlichkeiten weit ängstlicher von sich fernhalten, als irgend welche Bourgeoisvereine.

Es war also nicht nötig, den ungereimten Anklagen des rheinisch-westfälischen Abgeordneten Möller in einer der letzten Reichstagsitzungen zuzukommen und sich wegen des Verkehrs mit Hänslern rein zu waschen. Niemand hat größere Kraft, rüchtige Schafe prompt auszustoßen, als die organisierte Arbeiterschaft, und sie braucht keine Mahnungen in dieser Beziehung. — Sie hat umgekehrt allein bewirkt, daß wir eine Fabrikinspektion bekommen haben, ihr verdankt Dr. Wörrischofer seine besten Anregungen zur Weiterbildung der Arbeitergesetzgebung, und sie wird umgekehrt in ihm stets denjenigen der deutschen Fabrik-Aufsichtsbeamten schätzen und achten, der bisher das größte Verständnis für seine wichtigen Obliegenheiten entwickelt hat, auch im Jahre 1892 wieder, wie sein neuester Bericht im Uebrigen zeigt.

Etwas zum Nachdenken für die jungen Burschen in den Brauereien.

Jeder, welcher mit den westdeutschen Brauereiverhältnissen bekannt ist und Gelegenheit gehabt hat, die dortigen Arbeitskräfte kennen zu lernen, wird sich gewiß gewundert haben, so viele junge Burschen dort beschäftigt zu finden, man kann sagen 75—78 Prozent; oft sind nur die Vorbereitenden in einem wahlfähigen Alter. Woran liegt das und wo bleiben die alten Brauer? Erstens könnte man hier fragen: Warum stellen die Herren Braumeister nur junge Leute ein und welche Verhältnisse sind dabei in Betracht zu ziehen? Manche scheinen es nur deshalb zu thun, um sich in den jungen Burschen ein in- und außerhalb des Geschäfts unbedingt williges Arbeitsmaterial zu beschaffen, welches außer deren Willen keine eigene Ansicht und Meinung haben darf, was man wohl von einem erfahrenen älteren Burschen nicht gut verlangen kann, auch wohl nicht zu erwarten ist. Da aber die Herren nun an Ort und Stelle nicht so viel Ersatz durch ungelernete Kräfte zur Verfügung haben, und diejenigen, welche in das Alter der Erkenntnis ihrer traurigen Lage getreten sind, nicht einstellen wollen, so lassen sich die Herren solche von auswärts kommen, meistens aus Süddeutschland, und kommt es dann auch wohl vor, daß Leute als Brauer aufgenommen werden, welche kaum eine Ahnung von dem Betriebe eines solchen Geschäfts haben, aber auch desto willfährigere Werkzeuge in der Hand der Leiter derselben sind. Daß dieselben dann in kurzer Zeit oben auf sind und dann das große Wort führen, ist ja allgemein bekannt. Dann könnte ferner noch gesagt werden, die jungen Leute verlangen nicht so viel Lohn und sind gewandter wie die Alten. Gewiß! Aber auch diese Leute treten einmal in das gefährliche Alter und werden dann zum Dank für ihre aufgeopfert Jugend und Gesundheit unter das alte Eisen resp. auf die Landstraße geschickt.

Frecht Euch, Ihr jungen Burschen, auf die Euer harrende Kapitalistenhumanität. Ja, wird aber einer der Herren antworten, die Leute konnten sich ja bis zu dieser Zeit eine Summe Geldes sparen, mit welcher sie sich dann eine Existenz gründen könnten.

Wie denken sich aber die Herren denn den Lebenslauf eines Brauers! Wahrscheinlich nicht in der richtigen Weise, denn von 14.—16. resp. 17. Jahre muß der Brauer gewöhnlich lernen, worauf er dann zu seiner weiteren Ausbildung mehrere Jahre in anderen Brauereien arbeiten muß

und, im Falle er sich in dieser Zeit etwas erspart hat, dies im Laufe seiner nun folgenden Militärdienstzeit wieder zugehen muß, so daß er mit dem 23. Jahre grade so mittellos dastehet, wie nach seiner Lehrzeit. Ist dem Bräuer aber während dieser Zeit ein Schnurrbart gewachsen, so hält es für ihn bedeutend schwerer, Arbeit zu bekommen, wie früher, da die meisten Meister eine gewisse Antipathie gegen diese Bierde des Mannes haben.

Der ältere Bräuer erhält aber nicht nur allein schwerer Stellung, sondern wird auch weit eher entlassen, weil er zuweilen glaubt, als erfahrener Mensch außerhalb des Geschäftsbetriebes anderer Meinung sein zu dürfen. So steht dann der ältere Bräuer in dem Alter, wo andere Arbeiter sich eine Existenz zu gründen pflegen, vor der Aussicht, später einmal die Landstraße zu bevölkern oder sich anderweitig Arbeit zu verschaffen (Weißfabriken etc.). Jeder denkende Mensch wird sich nun aber fragen, wie ist den Uebelständen denn abzuhelfen? Die einzige Antwort ist eine kräftige Organisations- und diese ist nur auf dem Boden der heutigen Gewerkschaftsbewegung möglich.

Kollegen, denkt an eure Zukunft, schließt Euch unserer Organisation an, Ihr macht Euch durch Euer müßiges Zusehen selber für die späteren Folgen verantwortlich; hier kann's nicht heißen: Kocht den Brei, wir essen mit, nein, wer nicht mitarbeitet, braucht auch nicht mitzuzessen. Seid einig, Kollegen, helft uns kämpfen, blickt auf die Errungenschaften in Norddeutschland und sagt nicht, bei uns ist es unmöglich. Helft uns auch den älteren Kollegen eine Existenz zu sichern, denkt an eure eigene Zukunft, tretet ertreten Verbände bei und laßt Euch nicht durch leere Vorpiegelungen betören, Ihr werdet es später bereuen müssen. Macht den Wahlpruch Euch zu eigen: Einigkeit macht stark!

Korrespondenzen.

Von Herrn Richard Koesicke, Generaldirektor der Schultheiß' Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin, erhalten wir nachstehende Zuschrift:

An die Redaktion des „Central-Organs der deutschen Brauer“ Hannover.

In Nummer 8 Ihrer Zeitung haben Sie — wie ich nun sehr erfahren — im Anschluß an eine angeblich vom Reichstag gemachte Aeußerung ihren Lesern einige wichtige Mittheilungen über die Arbeitsverhältnisse in den mit unterstellten Betrieben gemacht, welche mich zu folgender Besichtigung veranlassen, um deren Aufnahme ich auf Grund des § 11 des Pressegesetzes erlaube.

Was zunächst meine Aeußerung im Reichstag betrifft, so habe ich den Durchschnittslohn der Brauereigenossen nicht auf 1750 Mark angegeben, denn laut beifolgendem stenographischen Bericht lautet die betreffende Stelle meiner Rede vom 21. Februar 1893 wie folgt:

„Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir gestatten, gegenüber einer Behauptung des Herrn Abgeordneten Grillenberger in der Sitzung vom 11. Januar eine kurze Bemerkung zu machen. Ich habe in jener Sitzung auf Grund der Äußerung der Brauerei- und Mälzerei-Vereinsgenossen behauptet, daß der durchschnittliche Arbeitslohn der Arbeiter in den Berliner Brauereien 1504 Mark pro Jahr betrage gegenüber einem Durchschnittslohn von 1144 Mark in Mälzereien. Herr Grillenberger hat dem gegenüber gesagt, daß er die niedrigeren Löhne für Mälzereien anerkenne, aber bestreite, daß 1500 Mark der Durchschnittslohn für die Berliner Brauereigenossen sei. Ich muß, in Ergänzung dessen, was ich gesagt habe, hinzufügen, daß in diesem Lohn das Gehalt der Arbeiter in den Brauereien beinhalten ist, eingerechnet ist, allerdings nicht in vollen Beiträgen, sondern

nur bis 4 Liter per Tag, weil das Reichsversicherungsamt nur eine eventuelle Entschädigung bis zu diesen 4 Litern anerkannt hat. Wenn man diese 4 Liter Bier abzieht, bleiben für Berlin immer noch als durchschnittlicher Lohn 1384 Mark. Wenn man aber, wie Herr Grillenberger gethan, nur von Brauereigenossen sprechen will, während ich ganz allgemein alle im Braugewerbe beschäftigten Arbeiter im Auge hatte, so ergibt sich sogar als niedrigerer — nicht als durchschnittlicher — bauerer Lohn ein Betrag von 1456 Mark per Jahr bei freier Wohnung, zehnstündiger Arbeitszeit und bis zu 6 Litern Freibier per Tag. Diese 6 Liter dürfen die Brauereigenossen nicht nur während der Pausen, sondern — was in keinem anderen Gewerbe üblich sein dürfte — während der Arbeitszeit zu sich nehmen, sobald, wenn die hierauf verwendete Zeit auch mit angerechnet wird, nicht viel mehr als eine neunstündige Arbeitszeit herauskommt. Ich glaube deshalb, daß die Angaben, die ich gemacht habe, vollkommen auf Wahrheit beruhen, und jedenfalls die Nachrichten, die Herr Grillenberger bekommen hat, von Deuten herühren, die nicht genau informiert waren.“

Vorstehende Lohnsätze gelten auch für die in Berlin und Pankow befindlichen Betriebe der Schultheiß' Brauerei, in welchen der niedrigste Lohnsatz auf 28 Mark pro Woche mit der Maßgabe festgesetzt ist, daß jede Ueberstunde in der Woche mit 50 Pfg. und an Sonn- und Festtagen mit 60 Pfg. bezahlt wird.

In der Abtheilung „Fürstienwalde“ können natürlich nicht die Berliner Verhältnisse maßgebend sein. Es ist aber unrichtig, wenn angenommen wird, daß bei der vor Kurzem eingeführten wöchentlichen Lohnauszahlung eine Herabsetzung der Löhne stattgefunden hat. Der jetzige Lohn von 22,50 Mark gilt nur für 6 Wochentage à 10 1/2 Arbeitsstunden, und wird die ganze Sonntagsarbeit ebenso wie etwaige Ueberarbeit mit 50 Pfg. pro Stunde extra bezahlt. Hiernach beträgt der Minimallohn in der Fürstienwalder Mälzerei einschließlich der Sonntagsarbeit, jedoch ohne sonstige Ueberstunden, 113,25 Mark pro Monat. Auch in dem früheren Lohnsatz von 110 Mark war die Sonntagsarbeit einbegriffen, und unterscheidet sich das jetzige Lohnverhältniß von dem früheren nur dadurch, daß trotz höherem Lohn die Arbeitszeit an den Sonntagen verringert ist. Die letztere ist in der Fürstienwalder Mälzerei in folgender Weise geregelt: Es sind 2 Kolonnen, eine Nacht- und eine Tageskolonne, gebildet, welche sich gegenseitig ablösen. Der Schichtwechsel findet Sonntags Mittag statt, so daß an den Sonntagen die eine Kolonne Vormittags, die andere Nachmittags Dienst hat. Zwischen 6 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends arbeitet jedoch nur die Hälfte einer jeden Kolonne, während die andere Hälfte vom Dienstag freigestellt ist.

Ich glaube daher behaupten zu dürfen, daß die Fürstienwalder Lohnverhältnisse — mit Ausnahme von Berlin — hinter denen anderer Städte nicht zurückstehen.

Soweit dies nicht schon geschehen, soll die Sonntagsarbeit in ähnlicher Weise wie in Fürstienwalde auch in den anderen zur Schultheiß' Brauerei gehörigen Mälzereien geregelt werden. In den Sudhäusern, sowie in den Gähr- und Lagerkellern findet Sonntagsarbeit schon jetzt nur noch ausnahmsweise, beziehungsweise in sehr beschränktem Maße statt.

Sowohl in Fürstienwalde wie in den übrigen mir unterstellten Betrieben ist es den Brauereigenossen, auch den unverheiratheten, gestattet, außerhalb des Betriebes zu wohnen; eine Wohnungsentschädigung, wie sie den verheiratheten Gesellen in Berlin und Pankow in Höhe von 2 Mk. pro Woche und in Fürstienwalde in Höhe von 1,50 Mk. pro Woche mit Rücksicht auf die mangelhaften Wohnungsverhältnisse in den betreffenden Orten zugestanden

ist, kann aber für die unverheiratheten Gesellen erst in Frage kommen, wenn sie sämmtlich auf die bisher üblichen Schlafstellen in der Brauerei verzichtet, und somit die entsprechenden Einrichtungen entschärflich werden.

Es ist unwar, daß ich mich niemals öffentlich mit den „für die Arbeiter recht gut erscheinenden Einrichtungen in meinen Etablissements“ gerühmt habe. Ich würde dies auch schon deshalb nicht thun, weil ich sehr wohl weiß, daß der Werth solcher Einrichtungen von den Arbeitern selbst nur zum Theil gewürdigt wird, und das Hervorheben derselben ihren Werth nicht erhöhen kann; dies umsoweniger, als diejenigen, welche es als ihre Aufgabe betrachten, Zwietracht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu säen, dadurch umso mehr veranlaßt würden, die betreffenden Einrichtungen in den Augen der letzteren herabzusetzen.

Hochachtungsvoll

Richard Koesicke,

Generaldirektor der Schultheiß' Brauerei, A.-G., Berlin.

Wir haben auch die Herzenergüsse des Herrn Generaldirektors zum Abdruck gebracht, obwohl wir hierzu nicht verpflichtet gewesen wären; da wir aber mit der verkannten guten Seite des Herrn Generaldirektors Mitleid empfanden, wollten wir ihm Gelegenheit geben, seinen Schmerz den Brauereigenossen zu offenbaren. Die thatsächliche Nichtbilligung, die Herr Koesicke giebt, ist nur durch die Druckfehler der Zeitungsberichte verschuldet. Unser Kollege H. in Berlin hat auf Grund der ihm vorliegenden Parlamentsberichte seine Kritik geübt. Bei der zweiten Lesung der Brauereivorlage wird Herr Koesicke Gelegenheit erhalten, die Verhältnisse in der Schultheiß' Brauerei wie in anderen solchen industriellen Unternehmungen vom Standpunkt der Brauereigenossen aus kritisch zu sehen.

Braunschweig. Am Mittwoch tagte im Prinz Wilhelm eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung, welche sich in der Hauptsache mit der Sonntagsruhe im Brauereigewerbe und einer betreffs dieser Angelegenheit an den Bundesrath zu richtenden Petition beschäftigte. Genosse Müller gab in einem Vortrage einen verständlichen Ueberblick über das genannte Thema und theilte mit, daß von Seiten der Brauereibesitzer eine Petition, in der um Verlängerung der Sonntagsarbeit nachgesucht wird, an den Bundesrath eingekandt worden sei. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, eine Petition an den Bundesrath zu richten, etwa des Inhalts, daß die Arbeit im Brauereibetrieb sich Sonntags, mit Ausnahme der Mälzerei und des Gährkellerbetriebes, sich ganz und gar aufheben läßt. Ebenso könne die Arbeit in den beiden letztgenannten Betrieben auf ein ganz geringes Maß eingeschränkt werden. Diese Petition soll sämmtlichen im Brauereibetriebe beschäftigten Personen zur Unterzeichnung unterbreitet werden. Mit der Ausführung dieser Angelegenheit wird der Gesamtverband des hiesigen Brauereiverbands betraut. Alsdann erstattete der Vertrauensmann der Generalkommission Bericht. Es wurde einstimmig Genosse Müller wieder gewählt. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: Die heutige Versammlung beschließt, den heute gewählten Vertrauensmann in der Generalkommission kräftig zu unterstützen und ihm im Falle einer Maßregelung 3 Monate lang seinen bisher verdienten Lohn zu gewähren. Zum dritten Punkte „Diskussion“ gelangte eine auf der Feldschlößchen-Brauerei vorgekommene Maßregelung des Genossen Bennewitz zur Sprache. Außerdem wurde der Antrag gestellt, in die vorigen Herbst im Sande verlaufene Lohnbewegung wieder einzutreten. Der knappen Zeit wegen konnte die Angelegenheit nicht näher besprochen werden. Die sehr gut besuchte Versammlung schloß mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Dortmund. Am Sonntag, den 12. März, fand von der hiesigen Zahlstelle eine Besprechung statt. Nach Er-

Geopfert einer — Laune.

Soziale Novelle von Edmund Schröpel.

1. (Nachdruck verboten.)

Etwa zwei Wegstunden von der bairischen Großstadt M. gelegen, unweit einer kleinen Bahnstation, breitet sich vor den Augen des Wanderers in einer tiefen Ebene ein umfangreicher Gebäudekomplex, der sich bei näherer Betrachtung als eine Brauerei und Malzfabrik repräsentirt, aus.

Dieses in dem renomirten Bie-lande Baiern nicht seltene Unternehmen war mit den unierer neuen Zeit gemäßen technischen Einrichtungen und Ausbesserungen ausgestattet und gehörte dem Grafen Alfred von Lüneburg.

Dieser jedoch bekümmerte sich um das Unternehmen blutwenig, das heißt er verhielt seinen Leiter, einen bereits bejahrten, jedoch tüchtigen Fachmann und „treuen Diener“, welcher nahezu ein viertel Jahrhundert in einer größeren Münchener Brauerei „gute Schule“ gemacht, strengstens dazu, möglichst viel klingendes Kapital aus dem Unternehmen herauszuschlagen, alles andere war dem Herrn Grafen wie er sich auszudrücken beliebte: „einfach Pomade.“ Die dem Wunsch kam der ebenfalls mammonjüchtige Herr Direktor zur vollsten Zufriedenheit seines gestrengen Gebieters nach, umso mehr da die gräßliche Gnade ergebene und gewissenhafte Diener zu belohnen mußte.

Südlich von der Brauerei lag ein kleines freundliches Dörfchen, das zum größten Theil den Bediensteten der lüneburgischen Brauerei und Malzfabrik zum Wohnort diente.

Nördlich, beiläufig eine deutsche Meile entfernt, lag mitten im Walde das Schloß des Grafen, welcher, da er ein leidenschaftlicher Waldmann war, die längste Zeit des Jahres mit seiner Frau und seiner Tochter hier weilte.

Von jedem Verkehr durch seine einjame Lage gänzlich abgeschlossen, war das Schloß ein wahres Idyll. Hinter dem Schloße dehnte sich ein schöner wohlgepflegter Park

aus, der in jeder Beziehung mit den schönsten Gärten der Bienen-Colonie Westend bei Berlin wetteifern konnte.

Das Schloß war auf Meilen weit das schönste und gehörte schon seit uralten Zeiten dem Geschlechte derer von Lüneburg.

Die Gegend war eine wilde, ein Hügel reist sich an den anderen in jeder Richtung. Ueberall Wald und Berg; nirgends menschliche Wohnungen oder Niederlassungen.

Das Schloß war ein wunderschöner alter Bau mit einer Mauer ringsumher, welche den in grünen somigen Terrassen angelegten Park umschloß.

Dem Grafen gehörte eine ungeheure Strecke Land und beinahe all' dieser Grundbesitz bestand in Wald und brachte ihm jährlich immense Summen Geldes ein. Was die Jagd betraf, so gab es in ganz Deutschland keine so reiche und herrliche Wildbahn.

Das Schloß lag wie bereits erwähnt, inmitten eines ungeheuren Waldes, der oft genug als Schlupfwinkel von verschiedenem verdächtigen Gesindel benutzt wurde.

In einem wunderschönen Julimorgen, es war ein Sonntag, treffen wir die gräßliche Familie im Salon beim Frühstückstisch beisammen.

Die Unterhaltung war einsilbig und es schien, als ob jede der anwesenden Personen das Ende herbeiwünsche, um sich entfernen zu können.

Graf Lüneburg war eine hohe, kräftige Erscheinung. Sein Antlitz war gebräunt, seine Miene eine äußerst strenge. Auf den ersten Blick sah man den geld- und adelstolzen Aristokraten, der es in jeder Beziehung als eine Schmach und Schande betrachtete, mit dem Proletariat, wie die arbeitende und dienende Klasse von ihm genannt wurde, hie und da democh verkehren zu müssen. Denn wenn es halbwegs angegangen, so hätte der Herr Graf die Dienstleistungen im Schlosse am liebsten selber verrichtet, um nur ja nicht mit diesem Pöbel in Berührung kommen zu müssen.

Was die Frau Gräfin anbelangte, so stand sie in keiner Beziehung ihrem Gemahl nach, wenn sie ihn nicht sogar noch in Manchem zu übertreffen suchte.

Die einzige sympathische Erscheinung in diesem kleinen Kreise war Comtesse Albertine.

Albertine war das einzige Kind des Grafen und der Gräfin, damals eine liebliche Knospe von sechzehn Jahren.

Man konnte sich nicht sobald eine reizendere Erscheinung denken als dieses Mädchen. Ihr Gesicht war fein geschnitten, mit zauberlich blauen Augen und runden Grübchen in den Wangen und Kinn. Langes blondes Haar hing in zwei breiten laugen Flechten über den blendend weißen Nacken herab. Eine geisterhafte Blässe überzog häufig das schöne Antlitz und ein bitterer Zug verunstaltete zuweilen das anziehende Bild, dem eine sogenannte echt aristokratische Hand und ein zierlicher Fuß noch ganz besondere Reize gaben. Eine einfache, aber äußerst gewählte Toilette hob das Angenehme der Erscheinung Albertinens.

Plötzlich erhob sich das junge Mädchen, nahm einen auf dem nächsten Stuhle liegenden breitkrämpigen Strohhut, bedeckte damit ihr reizendes Köpfchen und schritt die breite Treppe, welche in den Park führte, hinab und eilte durch die Alleen dem einsamsten Theile des Parkes zu.

Auch der Graf und die Gräfin verließen alsbald den Salon.

Kurze Zeit darauf erschien der Graf in einem grünen Jagdrocke und hohen Stiefeln, die Büchse auf der Schulter. Er durchschritt den Park, öffnete eine kleine Pforte und war bald darauf im Walde, der sich unmittelbar hinter dem Parke ausbreitete, verschwunden, um seinem Tagewerke nachzugehen — einem Tagewerke, daß er im Mittage gange zu verrichten pflegte. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlung der Einfassung der Monatsbeiträge wurde zum...
Es wurde ein Antrag...
in gleicher Zeit mit dem Verbandstag einen allge...
deutschen Brauer-Kongress nach Nürnberg einzuz...
Der Antrag wurde mit zwei Stimmen Mehrheit...
Die Versammlung beschloß, sich mit den übrigen...
stellen von Rheinland und Westfalen betreffs eines...
in Verbänden in Verbindung zu setzen. Ferner...
beschloßen, in kurzer Zeit eine Versammlung abzu...
betreffs der Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb und...
Brauersteuer mit ihren Folgen. Nachdem die An...
den noch ihr Scherlein für die gemäßigten Berg...
beitragen hatten, trennten sie sich in der Hoffnung...
ein rasches Aufblühen der hiesigen Zahlstelle. Es...
die Sicht!

Essen. Am 14. d. Mts. waren im Lokale des Gast...
Franzen hier selbst die Brauer von Essen und Um...
zu einer Besprechung anwesend behufs Gründung...
Zahlstelle für den Stadt- und Landkreis Essen.
Nachdem Kollege L. in kurzen, klaren Worten die in den...
Brauervereinen herrschenden Verhältnisse geschildert, be...
derselbe die Nothwendigkeit der Organisation und...
erte am Schluß seiner Rede die anwesenden Kollegen...
dem Central-Verbande deutscher Brauer beizutreten...
mitzukämpfen um ein besseres Dasein. Es ließen sich...
auch sämtliche Kollegen in den Verband aufnehmen.
Dann nahm Kollege M. aus H. das Wort. Der...
betonte in seiner Rede ebenfalls die Nothwendigkeit...
Organisation und kam sodann auf den Beginn sowie...
Fortentwicklung der allgemeinen Arbeiterbewegung zu...
hen. Mit großem Interesse folgte man seiner Rede...
ein vielstimmiges Bravo lohnte am Schluß der...
legen M. Man beschloß hierauf, die Zahlstelle sofort...
errichten und in der nächsten Nummer des Central...
gangs der deutschen Brauer bekannt zu machen, unter...
den Namen: **Zahlstelle Stadt- und Landkreis Essen.**
Sodann stellte Kollege M. aus H. den Antrag, sofort zur...
Gründung eines Generalfonds zu schreiten und einen...
Beitrag von 50 Pfg. pro Monat zu erheben, damit...
im Falle der Maßregelung der Vorstände, sowie jedes ein...
zelne Mitglied hieraus unterstützt werden kann. Der An...
trag wurde einstimmig angenommen. Nachdem zum Schluß...
Kollege M. darauf noch zum treuen Festhalten an den...
Verband ermahnt, endete die Besprechung mit einem Hoch...
auf den deutschen Brauer-Verband. Die nächste Versamm...
ung soll in unserem Central-Organ öffentlich bekannt ge...
macht und hierzu sämtliche Kollegen der Umgegend einge...
laden werden.

Frankfurt a. M. Protokoll der Mitglieder-Versam...
mlung am 8. März 1893 im Saale „Zum Kempf...
bräu“. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um...
1/2 Uhr und dankte für den zahlreichen Besuch. Zum...
ersten Punkt der Tagesordnung, „Aufnahme neuer Mit...
glieder“, ließen sich fünf Kollegen aufnehmen. Zum zweiten...
Punkt, „Verlegung des Vereinslokales“, wurde der Antrag...
auf dieselbe in das neubezogene Lokal des Kollegen Wittich zu...
verlegen, angenommen. Zum dritten Punkt, „Verschiedenes“,...
wurde für den nach Hanau in Arbeit getretenen Kollegen...
Schriftführer Kollege Wurth, Brauerei Henninger...
gewählt. Nachdem die schlechten Verhältnisse der Brauerei...
lung und die brutale Behandlung der Vorderburshen der...
Brauerei Heminger gerügt waren, wurde die Versammlung...
um 10 1/2 Uhr geschlossen.

Mülheim a. Rh. Sonntag, den 5. März, fand...
unsere erste Mitglieder-Versammlung des Central-Verbandes...
deutscher Brauer, Filiale Mülheim a. Rh. mit folgender...
Tagesordnung statt: 1. Beitragsentrichtung und Aufnahme...
neuer Mitglieder. 2. Wahl des gesammten Vorstandes.

3. Vortrag. 4. Verschiedenes. Die Versammlung wurde...
vom provisorischen Vorsitzenden F. Ulrich eröffnet. Da...
der erste Punkt schon erledigt, wurde zur Wahl über...
gegangen. Es wurden folgende Kollegen in den Vorstand...
gewählt: Franz Ulrich erster Vorsitzender, Michael Speerl...
Kassirer, Peter Simar Schriftführer. Als deren Stellver...
treter wurden gewählt: Anton Schlegel stellvertretender...
Vorsitzender, Haar stellvertretender Kassirer, Th. Philippi...
stellvertretender Schriftführer, Schmaß und Schöberger als...
Revisoren. Ferner wurden zwei Mann in's Gewerk...
schaftskartell gewählt und zwar Philippi in's Kölner und...
Schöberger in's Mülheimer Kartell. Punkt 3 mußte...
zurückgestellt werden, weil der Referent nicht erschienen war...
und wird dieser Vortrag: „Die Gewerkschaften und ihre...
Bedeutung“ in der nächsten Versammlung gehalten. Im...
„Verschiedenes“ kam die Zeitungsangelegenheit zur Sprache...
Mehrere Kollegen beschwerten sich, daß eine Brauerei die...
Zeitung auf dem Komptoir zurückgehalten habe, andere die...
Zeitung öfters garnicht erhalten haben u. s. w. Es wurde...
der Antrag gestellt, die Zeitung für Mülheim nur nach...
unserem Vereinslokal, Wallstraße 29, schicken zu lassen, wo...
sie für jede Brauerei abzuholen ist. Wer sie zugeschickt be...
kommt, hat das Porto aus seiner Tasche zu zahlen. Der...
Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde be...
schlossen, daß die Versammlungen jeden ersten Sonntag im...
Monat in dem Lokale der Frau Heinrich Müller, Wall...
straße 29, Abends 7 Uhr, stattfinden. Die Anwesenden...
wurden ermahnt, die Versammlungen immer recht zahlreich...
und pünktlich zu besuchen, damit wir vorwärts kommen...
wie die anderen Gewerkschaften. Dann werden wir auch...
das Ziel erreichen, welches wir uns gesteckt haben, denn...
trotz der vielen Maßregelungen von Seiten der Arbeitgeber...
wird es ihnen nicht gelingen, uns zu vernichten, Einigkeit...
macht stark und wir schreiten immer vorwärts. Da weiter...
nichts vorlag, schloß der Vorsitzende die Versammlung um...
8 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Zu Anfang des Jahres 1887 haben die Unterzeichneten...
im Verein mit Herrn P. Kruze es unternommen, zur...
Lösung der Altersversicherungsfrage innerhalb des Brauer...
gewerbes die Ansammlung eines Fonds in Anregung zu...
bringen.

Wenn schon dieser Gedanke in den beteiligten Kreisen...
Anklang fand und in dankenswerther Bereitwilligkeit Beiträge...
gespendet wurden und wenn schon die Bewirklichung des...
Projekts auch Seitens des Allgemeinen Brauer-Verbandes...
Unterstützung fand, so sehen die Unterzeichneten, welche die...
alleinigen Träger des Unternehmens gewesen sind, sich doch...
genötigt, die Weiterverfolgung desselben aufzugeben. Maß...
gebend für diesen Entschluß war hauptsächlich die Erfahrung...
daß die Unterstühtungen geringere wurden, als die reichs...
gesetzliche Altersversorgung eingeführt wurde.

Im Einverständnis mit dem Vorstande des Central...
Verbandes Deutscher Brauer haben die Unterzeichneten daher...
beschlossen, die angesammelten Gelder nebst Zinsen nach...
Abzug der Verwaltungskosten an die betreffenden Spender...
zurückzugeben.

Die Rückzahlung soll in der Zeit vom 15. Januar bis...
zum 1. April 1893 durch den mitunterzeichneten D. König...
Leipzig, Vereinsbrauerei, erfolgen.

Alle diejenigen, welche Beiträge zu den Altersver...
sicherungsfonds gewährt haben, werden daher ersucht, ihre...
Ansprüche rechtzeitig geltend zu machen.

Bezüglich derjenigen Herren, welche ihre Beiträge nicht...
reklamieren, nehmen wir an, daß sie die eingezahlten Gelder...
der Lokalkasse des Brauervereins von Leipzig und Um...
gegend zur Unterstützung für in Noth gerathene Kollegen...
überlassen.

Am 1. April 1893 werden die Unterzeichneten daher...
die nicht erhobenen Beträge der bezeichneten Lokalkasse aus...
händigen.

Den eblen Spendern, welche bereits so gütig waren...
uns zur Verwendung ihrer Beiträge zu ermächtigen, sowie...
allen denjenigen, welche ein Gleiches thun werden, sprechen...
wir hiermit den verbindlichsten Dank aus.

Leipzig, im Dezember 1892.

D. König, Carl Hofbach.

Vermischte Nachrichten.

— Was die Arbeiter von der bürgerlichen...
Gesellschaft zu erwarten haben, offenbart ihnen mit...
einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, der...
Centralverband deutscher Industrieller, welcher in Berlin...
eine Delegirtenversammlung abgehalten hat. In derselben wurde...
u. A. beschlossen, die Reichsregierung aufzufordern, die...
Wiederherstellung des in dem Entwurf zur letzten Gewerbe...
ordnungs-Novelle enthaltenen, vom Reichstage aber...
gestrichenen § 153, der sich auf die Bestrafung der Ab...
haltung von der Arbeit u. s. w. bezog, anzustreben, außer...
dem erstattete der Geschäftsführer des Centralverbandes...
Herr H. A. Bueck, Bericht über die Ergebnisse einer vom...
Centralverbande betreffs der Wirkungen der letzten Gewerbe...
ordnungs-Novelle angestellten Untersuchung. Darnach ist u...
A. festgestellt (??), daß in Folge der Bestimmungen...
über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre...
in der Textilindustrie thatsächlich der 11stündige Normalarbeits...
tag eingeführt ist. Das Verbot der Ueberstunden für die...
Arbeiterinnen hat aber auch lähmend auf die Thätigkeit...
der Erwachlenen männlichen Arbeiter eingewirkt, weil deren...
Arbeit von dem Vorhandensein eines genügenden Quantum...
Borgespinnstes abhängig ist. Die Saisonindustriellen klagen...
gleichfalls über die neue Regelung der Beschäftigungszeit...
der Arbeiter, namentlich über die hierauf bezügliche preussische...
Ausführungsanweisung zum § 138a. Die Unmöglichkeit, die...
den verschiedenen Bedürfnissen einer Fabrik entsprechend die...
Arbeitszeit zu verlängern, hat hier bereits in verschiedenen...
Fällen zu Erweiterungen der Betriebe und Neuananschaffung...
von Maschinen veranlaßt, was einerseits Erhöhung des...
Anlagekapitals und andererseits eine Ausweitung mensch...
licher Arbeitskräfte bedeutet. Die Bestimmung, daß...
Arbeiterinnen vor den Sonn- und Festtagen um 5 1/2 Uhr...
entlassen werden müssen, hat zu schweren Klagen seitens...
der Arbeiter (?) geführt. In einigen Fällen haben die...
Fabrikanten auf Bitten der Arbeiter diesen andere Arbeit...
außerhalb der Fabrik zugewiesen. In den Betrieben der...
Zuckerfabriken und Raffinerien hat die Regelung der Be...
schäftigungszeit der Frauen gleichfalls störend eingegriffen...
und dabei den letzteren und ihren Familien geschadet...
Dasselbe ist aus der Gummi-, Glas-, Papier-, Montan-...
und Metallindustrie berichtet. Die Beschäftigung von...
Kindern hat in der Großindustrie nahezu aufgehört...
Bezüglich der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern...
zwischen 14 und 16 Jahren wird über die Begrenzung...
der Arbeitszeit auf zehn Stunden, sowie über die...
Festsetzung der Pausen geklagt. In der Großindustrie...
ist in Folge dessen der gänzliche Ausschluß der...
jugendlichen Arbeiter in's Auge gefaßt. Auch über die...
Geringfügigkeit der Strafen wird Klage geführt. Die Arbeiter...
bleiben jetzt häufiger als früher ohne Entschuldigung fort...
Früher war dem durch die Steigerung der Strafen im Wieder...
holungs-falle entgegen zu treten, das heutige Maximum der...
Strafgelder nützt nichts und die Entlassung ist nicht in...
jedem Falle durchführbar. — Der deutsche Unternehmer ist...
der profitlichste von allen. Das Vischen Arbeiterschutzes...
worauf sich die Vertreter der bürgerlichen Parteien in der...
Zukunftstaatsdebatte soviel zu Gute thaten, soll wieder be...
seitigt werden. Die Arbeiter aber mögen beachten, daß es

Meine Erfahrungen in Oesterreich.

Von Christian St.

Eine der letzten Nummern unseres Central-Organ...
beschäftigte sich auch mit den Brauereiverhältnissen in...
Oesterreich und dürfte es nicht uninteressant sein, die...
Arbeitsverhältnisse, wie ich sie angetroffen habe, einer...
Schilderung zu unterwerfen. Als ich Anfangs vorigen...
Jahres die Brauerei in Dachau bei München nach mehr...
monatlicher Arbeit nur deshalb verließ, weil die Arbeits...
zeit, Behandlung, überhaupt die Arbeitsweise eines Menschen...
unwürdig waren und man dort schon in wenigen Jahren...
so ausgezehrt wird, daß man der einem übertragenen Arbeit...
nicht mehr gewachsen ist, da träumte mir nicht, daß in...
Wien, wohin ich meine Schritte lenkte, die Arbeitsverhält...
nisse noch traurigere seien.

Die Anton Dreher'sche Brauerei in Klein Schwechat...
bei Wien wurde mein neues Heim, ich wurde dort als...
„Vize“ eingestellt und wartete solange, bis ich von meinem...
Kollegen, der seine kaputen, ausgeaugten Knochen einige...
Wochen ausruhen wollte, Arbeit erhielt. Ist man an der...
Reihe, so wird man dann fest eingestellt. Nach Bengnissen...
wird fast garnicht geschaut und die Junst, nämlich das...
Einwandern u. s. w. kennt man hier nicht mehr oder hat...
es nie gekannt, aber deshalb braucht niemand zu glauben...
daß nicht der dumme Brauerstolz vorhanden ist, obwohl...
man eigentlich sagen kann, daß die Brauereigehilfen hier mit...
ihren 44 Gulden = 75 Mark monatlich bei sehr theurem...
Lebensunterhalt kein Schlaraffenleben führen können. Will...
man anständig essen, so braucht man pro Tag einen...
Gulden (1,70 Mt.), denn eine Kommuneleiche giebt es...
nicht. Es muß alles aus der Geschäftskasse gekauft...
werden. Will man sich noch etwas Wäsche und Kleidungs...
stücke anschaffen, so bleibt noch nicht ein Pfennig übrig für...
Bergnügen und sonstige Ausgaben.

Die Arbeitszeit setzt sich wie folgt zusammen: In...
der Mälzerei wird Sonntags und Wochentags Tag und...
Nacht gearbeitet mit wenigen Pausen. Sonntagsruhe kennt...
man nicht. Im Gährkeller beginnt die Arbeit um 5 Uhr...
von 7—1/2 Uhr ist Kaffee- und Frühstückspause, von...
11—1/2 Uhr ist Mittagspause, von 1/4—4 Uhr Besper...
pause, um 7 Uhr Feierabend. Sonntags ist fast dieselbe...
Arbeitszeit, nur daß etwas früher Feierabend eintritt. Im...
Bagerkeller sind gewöhnlich die letzten Barschen und die...
jungen alten Barschen, welche in der Mälzerei nicht mit...
können, zum hapseliren. Diese Kollegen müssen ebenfalls...
Tag und Nacht da sein und arbeiten, wenn sie gebraucht...
werden, Sonntags soviel wie Wochentags oder womöglich...
noch mehr, da oft der Ausstoß bedeutend größer ist.

Sämtliche Pumpaus im Sudhaus sind Behrlinge...
(es befinden sich deren 20—30 in der Brauerei); dieselben...
bekommen 30 Gulden (50 Mark) und müssen Tag und...
Nacht, Sonntag und Wochentag arbeiten, das Schlafen...
und Ausruhen ist bei ihnen Nebenache.

Auch die Schutzvorrichtungen sind sehr mangelhaft...
namentlich die Bieraufzüge, wo sehr oft Unfälle vor...
kommen. Vor Monaten wurden von herunterfallenden...
vollen Fässern zwei Kollegen erschlagen. Die Beizen...
wurden bei Seite geworfen und weiter ging die Arbeit.

Ein Kollege, welcher bereits 28 Jahre in der Brauerei...
Dreher thätig ist, wurde, als er Bierseider war, vom Ge...
werbeinspektor nach den Arbeitsverhältnissen gefragt, und da...
der Kollege die Wahrheit sagte, daß er regelmäßig...
18 Stunden arbeite, fühlte sich die Direktion veranlaßt, als...
sie dies Unerhörte erfuhr, diesen alten Kollegen in die...
Mälzerei zu stellen. Ganz entlassen wollte man ihn wohl...
nicht, aus Furcht, der Betreffende könnte vielleicht noch...
mehr erzählen.

Das verabreichte Bier ist fast ungenießbar. Speise...
und Schlafzimmer sind eins, da fließt es aus, wie in einem...
Schweinefall, alles ganz naß und kotzig, kurz, die Be...

wohner jener Zimmer müssen drin versumpfen, müssen ihren...
Sinn für Reinlichkeit einbüßen. Gält man sich über diese...
Gewiß nicht schön zu nennenden Verhältnisse auf, so ist man...
entlassen und hat sofort dem Geschäft dem Rücken zu...
kehren, wenn man nicht mit dem Gensdarm heraus ge...
bracht sein will.

So liebe sich noch recht vieles aufzählen, denn in...
meiner neunmonatlichen Thätigkeit in der Brauerei A. Dreher...
hat sich viel ereignet, welches in mir nur den Glauben...
bestärkt hat, daß die Harmonie, welche zwischen Arbeit und...
Kapital bestehen soll, eine leere Phrase ist. Ständen die...
Kollegen ihrer Lage nicht so gleichgültig gegenüber, dann...
könnten solche Arbeitsverhältnisse nicht für die Dauer be...
stehen bleiben; so aber rühren sie keine Hand, steinigen fast...
jeden noch, der darüber spricht und raffen sich nicht auf...
sich eine solche Organisation zu schaffen, welche für ihre...
Interessen eintritt. Erst wenn es zu spät sein wird, werden...
sie zur Erkenntniß kommen. Sind bereits ohne jede Be...
wegung sehr viel nichtgelernte Arbeiter in die Brauereien...
hineingezogen, so wird dies in Zukunft noch mehr ge...
schehen, wenn sich die Kollegen nicht bald zu erstem...
Handeln verstehen.

Mögen sie sich ein Beispiel an den deutschen Kollegen...
nehmen, sie haben nicht umsonst gekämpft! Mögen die Kol...
legen sich vereinigen und immer an die Worte „Einigkeit...
macht stark“ denken, dann werden auch bald bessere Tage...
für sie eintreten. Ohne Kampf kein Sieg!

— Ein Wunderwerk schwarzwälder Kunstfleißes ist im Rath...
haus zu Schwenningen ausgestellt. Es ist dies eine Uhr, die bis...
zum Jahre 10999 unserer Zählung vermittelst 70 Figuren Stunden...
Tage, Monate, Jahre zählt. Morgens 5 Uhr marschirt eine...
Arbeitergasse unter dem Klang des Liedes „Früh Morgens, wenn...
die Hähne krähen“ heran; um 8 Uhr läutet ein Küster, Kirchgänger...
eilen herbei, und es ertönt ein Choral. Abends 7 Uhr bläst der...
Trompeter der Ritterburg „Still ruht der See“ und um 9 Uhr...
flötet das Werk leise „Gute Nacht, du mein herziges Kind“. Nachts...
um 12 Uhr erscheint der Tod. Die einzelnen Stunden werden...
durch Figuren geschlagen, welche den menschlichen Lebensaltern...
entsprechen.

sich hier nicht um einen einzelnen Unternehmer, sondern um den großen „Centralverband Deutscher Industrieller“ handelt. Ausbeutung bis auf die Knochen und völlige Rechtlosigkeit der Arbeiterklasse, das ist das Ideal der herrschenden Klasse, das ist ihr Zukunftsstaat.

Ein Zugeständnis. Bekanntlich behaupten die Agrarier immer, daß es die Arbeiter bei ihnen ungemein gut hätten und nur aus purer Genußsucht nach dem Westen zögen. Jetzt hat einer ihrer Hauptführer selbst zugestanden, daß sie ihre Leute schlecht halten. Herr v. Püttlamer-Plauth sagte am 7. März in einer Versammlung in Freystadt (Westpreußen) u. A. nach dem Bericht des „Ges.“: „Jetzt bekäme der Bauer ja nur noch Gefinde, welches er „mit der Schubkarre“ auf das Feld bringen kann. Wie er (Herr v. P.) vor 20 Jahren nach Plauth gekommen sei, hätte er Scharwerkermädchen vorgefunden, das sei eine Freude gewesen, die hätten alle Kirschnere werden können, jetzt sei kein Scharwerk so schlecht, daß er es gar nicht mehr ansehen möge. Das könne eben nicht besser werden, als bis wir die Leute so gut halten könnten, wie die Industrie im Westen, wohin sie gehen. Wenn er (Herr v. P.) Arbeiter wäre, so wäre er gewiß hier aus Westpreußen schon längst weg.“

Zur Unfallversicherungs-Praxis hat das Reichs-Versicherungsamt kürzlich folgende wichtige Entscheidung getroffen: Die Ehefrau eines Verletzten hat auch dann, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen ist, Anspruch auf Rente gemäß § 7 Abs. 2 des Unfallversicherungs-Gesetzes. — Die Berufsgenossenschaft ist nicht berechtigt, in die freie Willensbestimmung eines Verletzten in der Weise einzugreifen, daß als Folge seiner Weigerung, eine Operation an sich vornehmen zu lassen, die Einstellung oder Minderung einer bis dahin gewährten Rente angedroht wird. — „Lohnarbeiter“ im Sinne des § 2 Absatz 2 des Bau-Unfallversicherungs-Gesetzes sind auch Lehrlinge, welche nur Kost und Wohnung erhalten; insofern ist eine Ausnahme dann zugelassen, wenn der Lehrling ein Lehrgeld zahlt, welches dem Werth von Kost und Wohnung etwa gleichkommt. Geldebträge, auf deren Bezug der Lehrling keinen Anspruch hat, welche vielmehr den Charakter von Geschenken tragen, können als Lohn nicht gelten, auch wenn sie in gewissen Zeiträumen wiederkehrend gegeben werden.

Strafen der Gesellschaft vor dem Strafgericht. In dem Prozeß gegen den Vorstand und Aufsichtsrath der bankrotten Vereinsbank zu Saalfeld vor der Strafkammer in Rudolstadt beantragte der Staatsanwalt gegen die Vorstandsmitglieder Hebenstreit 1 1/2 Jahr und Bormann 2 Jahre Gefängnis, außerdem je 500 Mk. Geldstrafe; gegen die Aufsichtsrathsmitglieder Fabrikbesitzer Bogel 2 Jahre, Anshütz 6 Monate und 500 Mark Geldstrafe, Michael und Schmidt je drei Monate Gefängnis und gegen Schwefinger und Deutschmann Freisprechung. Das Urtheil lautet: Der ehemalige Direktor Hebenstreit ein Jahr Gefängnis und 200 Mk. Geldbuße, der bereits vorher verurtheilte Kassirer Bormann zu einer Gesamtstrafe von ein Jahr acht Monaten und 200 Mk. Geldbuße, Kontrolleur Schmidt drei Monate Gefängnis, Gutmacher Anshütz neun Monate Gefängnis, Gymnasiallehrer Schwefinger und Brauereibesitzer Deutschmann freigesprochen. Natürlich müssen die Arbeiter am schwersten die Sauerneien der

vornehmen Herren lassen. Die Einwohnerzahl Saalfelds, die bereits seit einiger Zeit 10000 überschritten hatte, ist in Folge Wegzuges der durch den Konkurs der Viesfelder Nähmaschinenfabrik und Einstellung des Betriebes erwerbslos gewordenen Arbeiter nicht unerheblich unter jene Zahl zurückgegangen. —

Das Lied vom Nothstand.

(Melodie: Was ist des Deutschen Vaterland?)
Was ist der Noth- und Jammerstand,
Von dem man hört im deutschen Land?
Ist's, wo der Junker Lustern ist,
Bei Sekt und Punsch „sein Leid vergißt“?
O nein, nein, nein:
Da kann bei Gott kein Nothstand sein!

Wo ist der Noth- und Jammerstand,
Von dem man hört im deutschen Land?
Ist's, wo bei Rheintwein und Forellen
Der Stumm und Krupp ihr „Leid“ erzählen?
O nein, nein, nein:
Da kann bei Gott kein Nothstand sein!

Wo ist der Noth- und Jammerstand,
Von dem man hört im deutschen Land?
Ist's, wo der Aebder „seufzend“ spricht:
„Warum erkrank die Mannschaft nicht“?
O nein, nein, nein:
Da kann bei Gott kein Nothstand sein!

Wo ist der Noth- und Jammerstand,
Wo sitzt er denn in Stadt und Land?
Tritt mit mir ein in's niedere Haus,
Weim Bürger hier, beim Bauern draus!
Da wird er sein:
Es möcht' erbarmen einen Stein!
(„S. Bg.“)

Bücherchau.

„Der Süddeutsche Postillon“, Verlag von M. Ernst, München, hat anlässlich des zehnjährigen Todestages von Karl Marx seine Nummer 6 dem Andenken dieses großen Todten gewidmet. In Form eines großen Doppelbildes „Das Erwachen einer Welt“ giebt er allegorisch die weltgeschichtliche Mission von Karl Marx. Dieses Bild ist eines der wenigen wirklich gewaltigen Kunstwerke, welche wir auf bildnerischem Gebiete besitzen. Die Sozialdemokratie kann stolz darauf sein. — Ferner enthält diese Nummer noch eine Darstellung der Kraft des Proletariats, das Portrait von Marx, sowie eine erschütternde Szene aus dem Pariser Barrikadenkampf zu Ehren des 18. März.
Literarisch ragen hervor die Gedichte „Karl Marx“ von sd., „das Erwachen einer Welt“ (Text zu gleichnamiger Allegorie) von Ed. Fuchs und „dem Andenken der Kommune“ von Ernst Klaar, sowie eine Anzahl bedeutender Aphorismen aus Marx' Werken, gesammelt von E. F.
Diese Nummer verdient das Interesse des gesammten denkenden Proletariats und sie wird es finden.
— Eine ausgezeichnete Festschrift zur Feier des 18. März ist soeben bei Wörlin u. Co., Nürnberg, erschienen: Zum 18. März und Verwandtes von Wilhelm Liebknecht.

Dieselbe enthält: 1. Bormort. 2. Märzfeier (eine von ihm 1801 in Hamburg gehaltene Festschrift). 3. Die Junischlacht. 4. Eine Geschichte der Commune. 5. Die Pariser Blutwoche. 6. Zur Erinnerung an die letzten Maitage 1871.)

In dem drei Bogen starken Schriftchen haben die Genossen nicht nur vorzügliches Agitationsmaterial, sondern eine kurz gefasste Geschichte der achtundvierziger Märzbewegung, der Junischlacht in Paris und der Commune, zugleich also Material zu Festreden und geschichtlichen Vorträgen.

Die Broschüre kostet nur 25 Pf., und können wir deren Anschaffung angelegentlichst empfehlen.

Briefkasten.

Zweigeverein Hannover. Protokoll der letzten Versammlung erscheint in nächster Nummer.
M. S., Rotenburg. Ist gleich, wann Du den Betrag sendest, länger als drei Monate darfst du jedoch nicht rückständig sein. Herzlichen Gruß! R. W.

Von den Gauvereinen empfohlene

Brauerverkehr:

- Andernach: Karl Wolf, Brauer- und Küfer-Verkehr, Hochstr. 175.
- Berlin: Friedrich Keller, Central-Berger, Neue Friedrichstr. 20.
- Berlin: C. Luthardt, (früher Latarius) Urbanstraße 5.
- Braunschweig: Gasthaus „Bayerischer Hof“, Ch. Goerling, Delshägen 40.
- Dessau: Gasthaus zur Stadt Braunschweig, C. Schmidt, Leipzigerstraße 24b.
- Dortmund: J. Kredel, Hauptbrauerverkehr, Stuebengasse.
- Dortmund: Heint. Brinmann, Westenhellweg 111.
- Dortmund: Frau Steinbach 1. Kampstraße 97.
- Frankfurt a. M.: Gasthaus zur Krone, S. Wittich, Papageistr. 2.
- Hannover: Stadt Frankfurt.
- Hannover: Gasthaus zum neuen Kleeblatt, Knochenhauerstraße 5. (Zuhaber: L. Latje).
- Hamburg: Paul Meyer, Niedernstraße 96, in der Nähe sämmtlicher Wahnhöfe.
- Hamburg: Vom Gauverein Hamburg wird der Brauer-Verkehr, Harmonia-Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen 30, den Kollegen bestens empfohlen.
- Karlsruhe: Gasthaus zum braunen Hirsch, Kaiserstr. 129.
- Kiel: Gasthaus Franz, Steinberg.
- Leipzig: Hermann Girard, Windmühlenstraße 40.
- Mannheim-Ludwigshafen: Gasthaus zum halben Mond, Jakobtheilader.
- Magdeburg: Hohe, Braune-Hirschstraße.
- Metz: Haupt-Brauer und Küfer-Verkehr, August Theobald, Gasthaus „Zur Linde“, Große Saalbrückenstraße 4.
- München: Hauptverkehr der Brauer Münchens im Gasthaus zur „Arche Noah“ von Joseph Held, Knobelstraße 6.
- Mülheim a. Rh. Brauer- und Küferverkehr von Heint. Müller.
- Nürnberg: Brauer-Verkehr des Nürnberger Brauer-Vereins Weiser Elefant, Jakobstraße.
- Stuttgart: J. Jauß, Ixobliedierhalle, Löhningerstraße 15 und Jäger, Gasthaus zum Ochsen, Hauptstädterstraße.
- Trier: Paul Brenzinger, Krähnenstraße 23, an der Haltestelle der Lokal-Dampfboote.

Inferate.

Wir befindet sich zur Zeit Kollege
Hugo Philipp
aus Cuxwalde b. Bahren in Sachsen?
Terzette wird aufgefordert, binnen
kurzer Zeit seine Adresse einzusenden an
Aurelius Krüger, Malzfabrik
Mohr, Saarn a. d. Ruhr.

Unserem Vorsitzenden
L. Klein
zu seinem am 13. d. Mts. statt-
gefundenen 33. Wiegenfeste ein
wärmendes Hoch.
Zunmer die Asten.
Ferner unserem Kollegen
J. Paul,
genannt „Schwindel-Paul“, zu
seinem morgigen 28. Wiegenfeste
einen zahlreichen Nachwuchs.

So gern Du auch magst schwindeln,
Das Schwindeln steht Dir schlecht,
Dich fände wir uns freiten
für Freiheit, Wahrheit, Recht.“
Nag nun das Schwindeln schwinden
und werd' der Wahrheit heid,
Denn viel hast nicht erschwindelt
End' nun der Wahrheit Gold.“
Die Obigen.
„Ma wie sin se dorzig!“

Den Kollegen
**Bernhard Günther u.
Paul Ollersch**
ein kräftiges Hoch zum Wiegenfeste.
Die Kollegen des
Zweigevereins Färckenwalde.

Verspätet!
Unserm Kollegen **Jordan** zu
seinem am 1. März gewordenen Hoch-
zeitstage ein dreimal donnerendes
Hoch und die besten Glückwünsche.
Die Kollegen
der **Eguthelid-Brauerei**
in Färckenwalde an der Spree.

Berlin.
Wir sagen hiermit allen Freunden und
Bekanntem f. die herzlichsten Gratulationen
zu unserer Bewählung unsern her-
lichsten Dank.
Friedrich Keller und Frau,
Neue Friedrichstraße 20.

Zweigeverein Hamburg.

Samstag, den 19. März 1893, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Harmonia-
Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen 30, Hamburg:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Bericht der Delegirten vom Gewerkschaftskartell. 3. Bericht der Delegirten mit unseren amerikanischen Kollegen am besten. 4. Anträge zum Delegirtentage und Wahl der Delegirten. 5. Die diesjährige Maitage. 6. Arbeitsnachweis.

Die örtliche Verwaltung.
NB. Die Versammlung wird der Reichhaltigkeit der Tagesordnung wegen
pünktlich eröffnet und ist es deshalb Pflicht eines jeden Kollegen, zur rechten
Zeit zu erscheinen.
D. D.

Brauer- u. Mäher-Mützen

empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.
Bei Bestellungen nach außerhalb erbitte Kopfweite in Centimetern,
sowie Farbe und Fagon anzugeben. Die Sendungen nach auswärts werden
per Nachnahme oder gegen vorher eingesandten Betrag schnellstens effectuirt.
Stoff-Mützen in allen Farben,
1,50-2,00 Mark, **Seidene Mützen**,
schwarz oder bunt, 2,00-2,50 Mark.
Carl Fiedler, Dresden,
Schäferstraße 53.

Berlin.

Empfehle hiermit allen Kollegen mein seit dem 1. Februar d. J. neu
eingerrichtetes
Restaurant und Central-Brauer-Herberge
Neue Friedrichstraße 20
(ganz in der Nähe des Centralbahnhof Alexanderplatz).
Die Herberge steht unter der Kontrolle des Zweigevereins der Provinz Branden-
burg und sichert der eingeführte Tarif jedem arbeitslosen Kollegen gutes,
billiges Logis, sowie gute Speisen und Getränke und angenehmen Auf-
enthalt zu.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste reell und
entfänglich zu bedienen, und bitte, mein junges Unternehmen gütlich unterstützen
zu wollen.

Friedrich Keller.

NB. Fernverkehrs- und Omnibusverbindungen nach allen Richtungen Berlin's.

Georg Gehrig,

Frankfurt a. M.-Sachsenhausen,
Wallstraße Nr. 10,
liefert in sämmtliche Brauereien des In- und Auslandes, wie bekannt,
nur die besten **Schafwoll-Sandstrick-Socken**, sowie die berühmten
daneischen **Unterhosen**, **Schweißjaden**, **Normal-Unterleider**,
prima gefärbte **Jagdwesten**, **Arbeits- und Oberhemden**, **Stragen**
und **Manschetten** etc.
Selbstanfertigen von Arbeitskleidern aus
wasserdichtem Segeltuch.
Bei größeren Aufträgen Extra-Rabatt.

Stuttgart.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir den werthen Kollegen mitzutheilen,
daß ich eine
Wirthschaft
übernommen habe, und empfehle gute Speisen und Getränke zu billigen
Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Braun.

Mülheim a. Rhein.

Central-Brauer- und Küfer-Verkehr

von
Wwe. Heint. Müller.
Empfehle den Herren Brauereibesitzern und Braumeistern tüchtige Brauer
und Küfer.
Gute Betten. Gute Küche. Bei ganzer Pension Preisermäßigung. Villard.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen werthen Kollegen erlaube ich
mir hiermit die Anzeige zu machen, daß
ich am hiesigen Plage eine
Speise-Wirthschaft
errichtet habe. Um geneigten Zuspruch
bittend, zeichnet
mit kollegialischem Grusse
A. Donaubaue
Hamburg,
Schlachterstraße Nr. 32.

Achtung! Kollegen!

Güte **Schafwoll-Socken**, Hand- und
Maschinenstrickerei, **Unterhosen**,
Schweißjaden, **Normal-Unterleider**,
Arbeitshemden mit doppelter Brust
und **wollene Westen** in allen Preis-
lagen liefert billigst nach allen Orten
Franz Bobbe,
Leipzig, Lützowstraße 1b.

Wurst-Versand

in Postfäcken per Nachnahme
oder gegen vorherige Einzahlung
des Betrages 2 1/2 %.

Cervelatwurst	1/2 Kilo	1,20 Mk.
Salamiwurst	1/2 "	1,20 "
Eschlammwurst	1/2 "	—,90 "
Nothwurst	1/2 "	—,80 "
Leberwurst	1/2 "	—,80 "
Sülze	1/2 "	—,60 "

Unter beigefügter Kassa- und
Eingehaltschein.

Achtung Kollegen!

Habe die Vertretung von
Sahrrädern
übernommen. Rover mit Vollrad
von 180-200 Mk. Mit Pneumatik
300-400 Mk. das Stück. Gende
selbige per Nachnahme franko End-
station.
Paul Olberg,
Leipzig-Gohlis,
Schachtelstraße 7, parterre.

Eiszellen

liefert in gebiegener Arbeit billigst
F. A. Neuman,
Machen.

Dahsenmaulsalat

ausgezeichnete Waare, das 5 Kilo-
Fäßchen zu 4,- Mk. franko nach allen
Orten Deutschlands, empfiehlt allen
Kollegen auf's Beste
Philipp Loschky,
Nürnberg, Fünferplatz.